

Schweden bringen Musik zurück



Eine ganze Reihe der Noten, die die Musiker des Stockholmer Ensembles Villancico am Sonntag mit nach Hoyerswerda gebracht hatten, waren hier in der Stadt zu Beginn des 17. Jahrhunderts einem Johan Cinichius schon recht wichtige Arbeitsgrundlage.

Foto: Gernot Menzel

Das Ensemble Villancico aus Stockholm hatte beim Konzert in Hoyerswerdas Johanneskirche sehr alte Noten mit Bezug zur Stadt in seinem Repertoire.

Von Mirko Kolodziej
KOLODZIEJ.MIRKO@DD-V.DE

Man schließt die Augen, hört das schwedische Ensemble Villancico und meint, Hoyerswerda müsse ja wohl eine Kathedrale haben. „Ja, die Akustik ist wirklich ganz toll“, sagt Ensemble-Leiter Peter Pontvik über die Johanneskirche. Er war mit seinen Musikern im Rahmen des „Lausitzer Musiksommers“ in der Stadt, um hier, wie Pfarrer Joachim Nagel das nennt, eine „Uraufführung mit zeitlicher Verzögerung“ darzubieten. Das Repertoire des sonntäglichen Konzer-

tes „von Könnern für Kenner“ (Nagel) bestand in der Hauptsache aus Stücken, deren Noten in einem fast 400 Jahre alten Buch stehen. Es wurde 1913 in Källunge auf der Insel Gotland entdeckt. Irgendwo im Innern findet sich die Signatur „Johan Cinichius, Hoyerswerda“. Klar, dass die Musiker an historischem Ort auf den Punkt singen wollten. Also begannen die Proben direkt nach dem Eintreffen am Sonnabend. Bis nach Mitternacht und dann wieder am Sonntag vor dem Konzert wurde probiert. Peter Pontvik sagt, der Raum bedinge schließlich unter anderem die Tempi.

Stimmen mit Vibrato

Eine Stunde lang hörten die ungefähr 50 Besucher des Konzertes geistliche Musik des 16. Jahrhunderts in deutscher und lateinischer Sprache, darunter das „Joseph lieber Joseph mein“ des Thüringers Johann Walter (1496-1570) oder das „Exultate justi in Domino“ („Die

Gerechten jubeln im Herrn“) des ebenfalls aus Thüringen stammenden Melchior Vulpius (1570-1615). Häufig waren die Stimmen sehr kraftvoll, so dass die Kirchenbänke leicht ins Vibrieren gerieten.

Volkslieder als Zugabe

Dann wieder lagen die Töne wie hauchdünne Schleier in der Luft. Es gab auch Platz für Soli, etwa für die Sopranistin Nina Akerblom-Nielsen, den Tenor Love Enström oder den Organisten Michael Dierks. Alle drei boten Stücke des Schleswigers Johann Bahr (1610-1670) dar, von dem man annimmt, dass er besagtes Stimm-Buch einst nach Schweden gebracht hat. Heute nennt man die Notensammlung wegen ihres Fundortes auf Gotland den Codex Kellungensis.

Das Ensemble fand in Hoyerswerda ein begeistertes Publikum. Der Applaus zum Ende des Konzertes wollte kaum enden und so brachten die Musiker auch noch zwei

Volkslieder aus ihrer Heimat zu Gehör. Pontvik, der vor sieben Jahren in der Stadt gemeinsam mit Nagel vergeblich nach weiteren Spuren des Johan Cinichius gesucht hatte, verabschiedete sich mit den Worten „Bis nächstes Mal“ von den begeisterten Musikfreunden.

Tipp aus Mannheim

„Gottes Wege sind wunderbar“, meint Pfarrer Nagel angesichts des Umstandes, dass Cinichius Notiz 400 Jahre später zu einem Konzert schwedischer Musiker in Hoyerswerda führt. Allerdings braucht Gott mitunter wohl einen Schubs, war es doch die Mannheimer Agentur „Allegra“, die die Leute vom „Lausitzer Musiksommer“ auf die Verbindung aufmerksam machte.

■ Das nächste Konzert des „Lausitzer Musiksommers“ in Hoyerswerda ist der Auftritt des Akkordeonisten Klaus Paier und der Cellistin Asja Valcic am 30. Juli um 20 Uhr in der Zwischenbelegung der KulturFabrik (Alte Berliner Str.).